

Düren Nachrichten 20.3.18

# Landwirte fordern besseres Internet

Der Deutsche Bauernverband kritisiert die Pläne der Bundesregierung, bis 2025 auch in ländlichen Regionen für schnelleres Netz zu sorgen, als **viel zu langsam**. Auch „Flächenfraß“ durch Bauprojekte sorgt für Frustration.

VON KRISTINA DUNZ

**Berlin.** Der Deutsche Bauernverband hat das Ziel der Bundesregierung einer flächendeckenden Versorgung mit schnellem Internet bis 2025 als völlig unzureichend für die Landwirte kritisiert. „Wir leben im Jahr 2018. Wir verlieren Zeit, und wir vergeben Chancen“, sagte Verbandspräsident Joachim Rukwied unserer Redaktion. Er be-

tonte: „Wir sehen große Chancen in der Digitalisierung, umweltschonender arbeiten zu können. Zum Beispiel, Pflanzenschutzmittel und Düngemittel punktgenauer einsetzen zu können.“

Die digitale Technik sei heute in der Lage, die unterschiedlich großen und in der Breite immer wieder variierenden Felder GPS-gesteuert punktgenau zu düngen oder zielgenau Pflanzenschutzmittel einzusetzen. Dafür sei aber eine entsprechende Erschließung des ländlichen Raumes mit Internet nötig, damit die modernen Steuerungssysteme auch funktionieren. „Da muss noch kräftig investiert werden“, sagte Rukwied. Mit den von der Regierung geplanten staatlichen Fördergeldern von zwölf Milliarden Euro für den flächendeckenden Netzausbau in den nächsten sieben Jahren könne man „nicht wirklich viel bewegen“.

Ferner beklagte Rukwied: „Der Flächenfraß ist nach wie vor zu hoch“. Immer noch müssten täglich ungefähr 70 Hektar wegen Baumaßnahmen weichen. „Das

Rukwied verteidigte den Einsatz von Pflanzenschutzgiften. „Wir brauchen Pflanzenschutzmittel um Ernten qualitativ und quantitativ abzusichern.“ Das Ziel sei aber, den Einsatz der Mittel zu reduzieren und sie präzise zu bringen. Der komplette Verzicht auf Pflanzenschutzmittel sei doch weder im ökologischen noch im konventionellen Anbau möglich.

Den Vorwurf, dass die Bauern seien zu bequem, Ziegen oder Schafe vor Wölfen zu schützen, wies Rukwied entschieden zurück. Es gebe Regionen, in denen Landwirte und Naturschützer gemeinsam die Positionen, dass ein „Wolfs-Management“ nötig sei. Es müsse die Möglichkeiten geben, sogenannte Problemfelder abzuschießen, wenn die Tiere erhalten werden sollen. „Wolfssichere Zäune mit einer Höhe von mehr als einem Meter und tief verankert im Boden sind unsere Weideflächen zu schützen. Das ist finanziell und praktisch nicht möglich.“

„Wir sehen große Chancen in der Digitalisierung, umweltschonender arbeiten zu können.“

JOACHIM RUKWIED, PRÄSIDENT DES DEUTSCHEN BAUERNVERBANDES

sind 100 Fußballfelder, die der Natur und der Landwirtschaft entzogen werden“, sagte der Verbandspräsident.

Es sei gesellschaftlicher Konsens, den Flächenverlust auf 30 Hektar pro Tag zu reduzieren. „Und das ist immer noch zu viel für uns Landwirte“, erklärte Rukwied weiter. „Wir müssen Natur, Raum und Nutzfläche erhalten. Wenn wir so weitermachen, ist irgendwann nichts mehr da.“



Digitalisierung als große Chance: Joachim Rukwied, Präsident des Bauernverbandes. Foto: dpa